

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis 12 Sgr. pro Quartal
Einzelhefte 4 Sgr.
Anzeigenpreise
1. Linie 1 Sgr. pro Zeile
2. Linie 1/2 Sgr. pro Zeile
3. Linie 1/3 Sgr. pro Zeile
4. Linie 1/4 Sgr. pro Zeile
5. Linie 1/5 Sgr. pro Zeile
6. Linie 1/6 Sgr. pro Zeile
7. Linie 1/7 Sgr. pro Zeile
8. Linie 1/8 Sgr. pro Zeile
9. Linie 1/9 Sgr. pro Zeile
10. Linie 1/10 Sgr. pro Zeile
11. Linie 1/11 Sgr. pro Zeile
12. Linie 1/12 Sgr. pro Zeile
13. Linie 1/13 Sgr. pro Zeile
14. Linie 1/14 Sgr. pro Zeile
15. Linie 1/15 Sgr. pro Zeile
16. Linie 1/16 Sgr. pro Zeile
17. Linie 1/17 Sgr. pro Zeile
18. Linie 1/18 Sgr. pro Zeile
19. Linie 1/19 Sgr. pro Zeile
20. Linie 1/20 Sgr. pro Zeile
21. Linie 1/21 Sgr. pro Zeile
22. Linie 1/22 Sgr. pro Zeile
23. Linie 1/23 Sgr. pro Zeile
24. Linie 1/24 Sgr. pro Zeile
25. Linie 1/25 Sgr. pro Zeile
26. Linie 1/26 Sgr. pro Zeile
27. Linie 1/27 Sgr. pro Zeile
28. Linie 1/28 Sgr. pro Zeile
29. Linie 1/29 Sgr. pro Zeile
30. Linie 1/30 Sgr. pro Zeile
31. Linie 1/31 Sgr. pro Zeile
32. Linie 1/32 Sgr. pro Zeile
33. Linie 1/33 Sgr. pro Zeile
34. Linie 1/34 Sgr. pro Zeile
35. Linie 1/35 Sgr. pro Zeile
36. Linie 1/36 Sgr. pro Zeile
37. Linie 1/37 Sgr. pro Zeile
38. Linie 1/38 Sgr. pro Zeile
39. Linie 1/39 Sgr. pro Zeile
40. Linie 1/40 Sgr. pro Zeile
41. Linie 1/41 Sgr. pro Zeile
42. Linie 1/42 Sgr. pro Zeile
43. Linie 1/43 Sgr. pro Zeile
44. Linie 1/44 Sgr. pro Zeile
45. Linie 1/45 Sgr. pro Zeile
46. Linie 1/46 Sgr. pro Zeile
47. Linie 1/47 Sgr. pro Zeile
48. Linie 1/48 Sgr. pro Zeile
49. Linie 1/49 Sgr. pro Zeile
50. Linie 1/50 Sgr. pro Zeile
51. Linie 1/51 Sgr. pro Zeile
52. Linie 1/52 Sgr. pro Zeile
53. Linie 1/53 Sgr. pro Zeile
54. Linie 1/54 Sgr. pro Zeile
55. Linie 1/55 Sgr. pro Zeile
56. Linie 1/56 Sgr. pro Zeile
57. Linie 1/57 Sgr. pro Zeile
58. Linie 1/58 Sgr. pro Zeile
59. Linie 1/59 Sgr. pro Zeile
60. Linie 1/60 Sgr. pro Zeile
61. Linie 1/61 Sgr. pro Zeile
62. Linie 1/62 Sgr. pro Zeile
63. Linie 1/63 Sgr. pro Zeile
64. Linie 1/64 Sgr. pro Zeile
65. Linie 1/65 Sgr. pro Zeile
66. Linie 1/66 Sgr. pro Zeile
67. Linie 1/67 Sgr. pro Zeile
68. Linie 1/68 Sgr. pro Zeile
69. Linie 1/69 Sgr. pro Zeile
70. Linie 1/70 Sgr. pro Zeile
71. Linie 1/71 Sgr. pro Zeile
72. Linie 1/72 Sgr. pro Zeile
73. Linie 1/73 Sgr. pro Zeile
74. Linie 1/74 Sgr. pro Zeile
75. Linie 1/75 Sgr. pro Zeile
76. Linie 1/76 Sgr. pro Zeile
77. Linie 1/77 Sgr. pro Zeile
78. Linie 1/78 Sgr. pro Zeile
79. Linie 1/79 Sgr. pro Zeile
80. Linie 1/80 Sgr. pro Zeile
81. Linie 1/81 Sgr. pro Zeile
82. Linie 1/82 Sgr. pro Zeile
83. Linie 1/83 Sgr. pro Zeile
84. Linie 1/84 Sgr. pro Zeile
85. Linie 1/85 Sgr. pro Zeile
86. Linie 1/86 Sgr. pro Zeile
87. Linie 1/87 Sgr. pro Zeile
88. Linie 1/88 Sgr. pro Zeile
89. Linie 1/89 Sgr. pro Zeile
90. Linie 1/90 Sgr. pro Zeile
91. Linie 1/91 Sgr. pro Zeile
92. Linie 1/92 Sgr. pro Zeile
93. Linie 1/93 Sgr. pro Zeile
94. Linie 1/94 Sgr. pro Zeile
95. Linie 1/95 Sgr. pro Zeile
96. Linie 1/96 Sgr. pro Zeile
97. Linie 1/97 Sgr. pro Zeile
98. Linie 1/98 Sgr. pro Zeile
99. Linie 1/99 Sgr. pro Zeile
100. Linie 1/100 Sgr. pro Zeile

Verleger: C. Neumann, Neudammstr. 11.
Druck: C. Neumann, Neudammstr. 11.
Vertrieb: C. Neumann, Neudammstr. 11.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: C. Neumann, Neudammstr. 11. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: C. Neumann, Neudammstr. 11. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 77. Ahtzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Dienstag, 18. März 1873

Bestellungen auf die Dresdner Nachrichten für das II. Quartal 1873 wolle man auswärtig bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen sächsischen Postanstalten 25 Sgr.

Politisches.

Die jetzt zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Convention (s. Tagesgesch.) über Bezahlung des Restes der Kriegsschuld wird in beiden Ländern große Befriedigung erregen. Nur die clerical-legitimistische Partei Frankreichs ist über den Erfolg, den hierbei der „Seitänger“ Thiers errungen, ergrimmt. Sie suchte in letzter Stunde den Abschluß dadurch zu hintertreiben, daß ihre Zeitung „Assemblée nationale“ Bismarck als einen anstößigen Wahnsinnigen, als der Tobsucht nahezu verfallen schilberte, um ihn zu erbittern. Da nämlich in Paris noch Delegationen herrscht, ist die französische Regierung fremden Mächten für die Sprache der Zeitungen verantwortlich. Duldet sie solche Artikel, so fiel auf sie der üble Schein der Zweideutigkeit. Die Verhandlungen kamen vielleicht ins Stocken, Frankreich würde später geräumt worden sein und die Clerical-Legitimisten hätten länger Zeit gehabt, am Sturze von Thiers zu arbeiten. Thiers unterdrückte daher jenes Blatt; sein Minister des Innern erklärte, diese Maßregel sei im Interesse der schwebenden Verhandlungen unerlässlich gewesen — was wir jedoch kaum glauben können, denn was kann es groß verschlagen, wenn ein Mann wie Bismarck von einem feindlichen Blatte als für die Zwangsjacke reif dargestellt wird? Aber Thiers that gerade so, als könnten diese Zeitungsartikel Bismarcken so verschleimen, daß er nun gar nichts mehr von den Unterhandlungen wissen wollte. „Wenn sie nur wenigstens mich so angegriffen hätten“, rief wiederholt Thiers — „ich bin das schon gewohnt, und nicht Bismarcken, einen Staatsmann, auf dessen guten Willen wir so sehr angewiesen sind, der jetzt eben einen großen Sieg über die deutsche Militärpartei erringt, indem er gegen den Willen der Militärs uns Räumungsbedingungen zugestimmt, die für Frankreich so günstig sind.“ Die Clerical-Legitimisten wollen jedoch die Sache nicht ruhen lassen, sondern werden Thiers wegen Unterdrückung ihrer Zeitung förmlich interpelliren. Auch sonst geht Thiers streng gegen die Presse vor, besonders die bonapartistische; dem Paris-Journal ist das Recht des Straßenverlaufs entzogen worden.

Es ist nun recht schön und gut, daß wir die Milliarden so bald bekommen; was fangen wir aber mit ihnen an. Andeutungen giebt ein Rathweis an den Reichstag über die bereits bezahlten 3 1/2 Milliarden, die einschl. Zinsen u. s. w. 1,075,972,531 Thlr. darstellen. Hiervon sind zunächst die elsaß-lothringische Bahnen für das Reich gekauft worden, so daß 980 Mill. Thlr. blieben. Durch Reichsgesetze (für Kriegsschäden, Dotationen, Kriegsschatz, Betriebsfonds, Festungen im Elsaß, Eisenbahnbetriebsmittel) sind für Reichszwecke 286, für besondere Zwecke Norddeutschlands 4 1/2, Millionen verbraucht. Rest 698 Millionen. Davon haben die Süddeutschen 100, Norddeutschland 400 Millionen erhalten zur Deckung der Kriegskosten, Anleihen u. s. w. Von den verbleibenden 198 Millionen erhielten die Wägen 25 zur Goldausprägung vorgeschossen, 52 1/2 wurden in deutschen und Vondoner Wechseln, 28 1/2 in Lombard... alchen und sächsischen Schatzanweisungen, 25 1/2 in Effecten angelegt. Und zwar hat man mit letzterer Summe speculirt. So wurden für 5 1/2 Mill. Thlr. Pfandbriefe zum Besten der Rittersgutsbesitzer in den östlichen Provinzen, für 9 1/2 Mill. Eisenbahnprioritäten angekauft. Das deutsche Reich schließt sich an, durch Bildung des Zuvaldenfonds von 180 Mill. der größte Fonds- und Valutenspeculant zu werden. Das Reich kann mit solchen Mitteln geradezu dominirend an den Geldmarkt eingreifen und mit Recht sträubt man sich gegen eine Verquickung der Reichsgeschäfte mit dem Wellenspiele, dem Auf und Nieder der Börsencourse.

Der Regierungsrath von Solothurn hat im bischöflichen Palaste notariell eine Inventur des Eigenthums vornehmen lassen. Herr Lachat war nicht anwesend, sein Canzler Duret protestirte. Die zu Gunsten Lachats gesammelten Petitionen wurden von der Regierung an die Gemeindevorstände zurückgeschickt, welche zu untersuchen haben, wieviel Weiber und Kinder auf diesen Listen figuriren. Nachdem diese ausgeschieben sind, werden die Listen, nach Bern gesendet. Sämmtlichen Geistlichen und Lehrern Solothurns, die Religionsunterricht erteilen, ist das Lehren der Unfehlbarkeit und der Gebrauch von Schulbüchern, in denen diese Lehre behandelt ist, strengstens verboten worden. Der verbannte Mermillod aus Genf hat an seine Verehrer eine Photographie vertheilt, die ihn darstellt, wie er auf den Knien vor seinem Bethele liegt. Mermillod ist genöthigt, die Erste unter den Christen, der sich einen Photographen kommen läßt, um sich in einem Augenblicke durch die camera obscura betrachten zu lassen, wo er mit Gott allein ist.

Infolge des Eingreifens von Deak hat der ungarische Reichstag Revision angenommen und bewilligt, um den Staatsbankrott abzumenden, Steuererhöhungen. Geradezu alberne Vorschläge machte der abgewählte Minister... zur Deckung

des Deficits: er wollte Treuorscheine ausgeben, die auf die noch nicht eingegangenen Steuerreste fundirt waren. Von dem bloßen Deutschenhaß der Ungarn, der leider Gottes durch Deutsche selber am meisten unterstützt wird, welche ihre Nationalität verleugnen, liefert folgendes Faktum Zeugniß. Der Oberbürgermeister von Pest, Szögyényi, der bis vor Kurzem noch Gampel hieß, sich aber umtaufen ließ, schickte der deutschen R. fr. Pr. in Wien über die Bevölkerung von Pest eine Abhandlung, die, um nur gelesen zu werden, in deutscher Sprache abgefaßt ist, unter einer französischen Adresse! Und wach' ein französisch!

Das englische Oberhaus hat abermals das Gesetz abgelehnt, daß ein Wittwer die Schwester seiner verstorbenen Frau heirathen dürfe.

Die Hausfrauen von Madrid verproviantiren ihre Familien in Aussicht eines Straßenkampfes; in vielen Städten jagen die Soldaten die Unteroffiziere der Artillerie, welche zu Offizieren ernannt sind, wieder fort; die Carlissen erhalten von dem clericalen Abel Frankreichs beträchtliche Zuschüsse. Eine internationalistische Bande, 600 Bewaffnete stark, hat sich in Catalonien gebildet und will in den nächsten Tagen im Sinne des internationalen Arbeiterverbandes durchziehen.

Locales und Sächsisches.

Der Kirchschullehrer Hase in Wahren hat die goldene Medaille des Verdienstordens, der Pfarrer zu Cythra, Dr. phil. Seidel, das Ritterkreuz des Albrechtsordens, der Landbaumeister Schmidt zu Döschau, bei seiner Veretzung in den Ruhestand, in Anerkennung dessen vieljähriger, pflichtgetreuer, dienstlicher Wirksamkeit, das Ritterkreuz des Albrechtsordens erhalten.

Der kaiserl. Oberpostdirector Strahl hat in Anerkennung seiner Verdienste den Charakter als geheimer Postrath verliehen erhalten.

Einer der wichtigsten Gesetzentwürfe, welcher dem Reichstage zugehen wird, betrifft das Eigenthumsrecht an den von den Verwaltungen des Reichs besessenen Grundstücken der einzelnen Bundesstaaten. Die Wichtigkeit der Frage leuchtet ein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es sich darum handelt, ob sächsische Militär-Etablissements und alle Post- und Telegraphengebäude, welche die einzelnen Staaten aus ihren eigenen Mitteln errichtet haben, ohne alle Entschädigung in den Besitz des Reichs übergehen sollen. Hiergegen ließe sich nichts sagen, wenn sächsische Staaten einen ihrer Bevölkerungsziffer entsprechenden Werth an dergleichen Grundstücken und Gebäuden in die allgemeine Masse einwürfen. Nun muß man aber wissen, daß das Einbringen gewisser Staaten, wie der thüringischen an Militärgebäuden, Mecklenburgs an Postanstalten u. s. w. ganz enorm abwärts zu Ungunsten der Staaten, die ihre Militär- und Verkehrsanstalten von jeher im besten Zustande erhalten haben. Leider hat der Bundesrath die Aufstellung einer Statistik abgelehnt, aus der doch allein zu übersehen wäre, wie verschiedenartig die einzelnen Staaten Beiträge an das Reich in Grundstücken und Gebäuden zusichern sollen. Nun hat die sächsische Regierung einen Entwurf ausgearbeitet, der allen Ansprüchen, welche das Reich mit vollem Recht an die Einzelstaaten stellen kann, jede billige Rechnung trägt, Sachsen schlägt vor, daß das Reich ein immerwährendes Gebrauchsrecht an den Gebäuden und Grundstücken der Militär-, Post-, Telegraphen- u. a. Verwaltungen haben soll. So vielen Anklang dieser Vorschlag Sachsens anfänglich fand, so ist er doch im Bundesrathsausschusse schließlich abgelehnt worden. Es wurde vielmehr ein Vorschlag angenommen, wonach ausgesprochen wird, daß mit den Verwaltungen, die verfassungsmäßig aus Reichsmitteln unterhalten werden, das Eigenthumsrecht an den Dienstgebäuden u. s. w. von den Einzelstaaten an das Reich übergegangen ist. Die einzige Beschränkung dieser ziemlich harten Expropriation liegt darin, daß das Reich zur Veräußerung der auf diese Weise erlangten Grundstücke u. s. w. nur dann befugt ist, wenn dieselben für Zwecke der Reichsverwaltung entbehrlich oder unbrauchbar werden. Dann sollen mit dem Erlöse davon andere Grundstücke in demselben Bundesstaate angeschafft werden, oder, wenn ein solcher Ertrag nicht möglich, soll es an den ursprünglichen Bundesstaat zurückfallen. Wir wollen hoffen, daß die sächsischen Abgeordneten diesen Vorschlag zu Gunsten eines besseren, gerechteren bekämpfen.

Von Rathswegen und weil man von Wien aus den Wunsch zu erkennen gegeben, für die Beaufsichtigung der deutschen Abtheilung der Weltausstellung eine Anzahl von Aufsehern von hier aus zur Verfügung zu stellen, werden drei ständige Feuerwehrmänner für den gedachten Aufsiehendienst nach Wien entsandt werden, welche dort mit 4 fl. ö. W. täglich remunerirt werden sollen.

Um für ihre größeren Bauten in der Johannisstadt u. s. w. geschickte, fleißige und ausdauernde Arbeitskräfte zu engagiren, haben sich mehrere renomirte Architekten nach dem südlichen Tirol, nach der italienischen Schweiz und Oberitalien begeben. Sie hoffen mit einem tüchtigen Stamme, namentlich von italienischen Steinmetzen, zurückzukommen.

Als dringendes Bedürfnis ist schon längst die Ver-

breiterung der Ferdinandsstraße an ihrer Einmündung in die Pragerstraße beantragt und erkannt worden. Die vom Rathe mit den Besitzern der dort hindernd im Wege stehenden Gebäude gepflogene Verhandlung konnte lange nicht zum Ziele führen und ist hinsichtlich des einen Grundstücks Nr. 20 der Ferdinandsstraße noch nicht zum Abschluß gelangt. Dagegen hat man sich mit dem Besitzer des Grundstücks Nr. 8 der Pragerstraße, Herrn Grafen Rez, dahin geeinigt, daß derselbe bis Jahresfrist die Abtretung des nöthigen Areals bewirkt und den Abbruch des störenden Gebäudes, welcher innerhalb dreier Monate zu bewirken ist, gegen eine Entschädigung von 6000 Thlr. genehmigt. Auf seinen dringenden Wunsch soll aber der im Hofe seines Grundstücks stehende große Platanenbaum nicht niedergelassen, sondern in der neuen verbreiterten Straße stehen bleiben und will der Herr Graf den Baum mit einem eisernen Gitter auf seine Kosten umgeben. Hierüber allenthalben muß nun noch die Zustimmung der Stadtverordneten eingeholt werden.

Auch die Droschkentuchermoral hat ihre Schatten- und Lichtseiten und der schülernde Zufall bringt Manchen recht unverschuldet mit den Schattenseiten in Berührung. In diesen Tagen erhält ein freundliches Dienstmädchen, wahrscheinlich „nicht von hier“, von ihrer Herrschaft Elf Neugroschen mit der Weisung herunterzugehen und für den anwesenden Besuch eine Droschke zu holen, dieselbe zu bezahlen und dem Kutscher anzugeben, wohin er zu fahren habe. Das Mädchen hat das Glück, gleich an der Hausthür eine leere Droschke zu finden, die eben langsam vorüber fahren will, fragt den Kutscher ob er fahren wolle und erhält „Nu, natürlich“ zur Antwort, zahlt ihm die Elf Neugroschen aus und holt nun den Besuch ihrer Herrschaft herunter, aber — der gewissenlose Koffelkeller war mit den Elf Neugroschen auf und davon gefahren. Es ist dies um so gewisser, weil das arme vertrauensvolle Mädchen dadurch in Veracht der Unterschlagung kommen konnte und das Geld möglicherweise ersehen mußte. Freilich war es auch unworftig, sich die Nummer der Droschke nicht zu merken. Eine Droschke zeigte neulich ein bedauerlicher Droschkentuchler, der am böhmischen Bahnhof von einem einseitig geliebten Fremden gefragt wurde, wo er nach dem Trompeterschloß kommen. Ich fahre grade hin — sagt der humanistische Kutscher lieblich — mei Stand ist auf den Dippolmalber Platz, setzen Sie sich nur bei mir rein; es kost' Sie nichts. Und richtig, er fuhr den Mann bis ans Trompeterschloß. Gewiß hat ihm auf diese Großthat ein Glaschen bei Dache trefflich geschmeckt.

In einem Frühlingstage wie der gestrige, erfreut sich alles Gethier im zoologischen Garten, soweit es dem noch feuchten Erdboden angelehrt werden kann, der hoffnungserweckenden Strahlen der wärmeren Sonne. Man sieht es diesen Creaturen aus allen Himmelstrichen fast an, wie wohlthunend die Luft der schöneren Jahreszeit ihre Glieder berührt. Viele Gruppen froher Spaziergänger belebten hierbei, Anschauungsunterricht erhaltend, die Wege des zoologischen Gartens. Die Wärter bringen auf Schiebbofen und Rollwagen das Futter gefahren: Fleisch, Fische, Brod, Wägen, Kartoffeln. Auch ein Kasten voller Ratten ist darunter. Diese erzeugt der Garten sich selbst in viel größerem Umfange als ihm lieb ist. In den letzten 11 Monaten wurden nicht weniger als 3865 dieser, ebenso das für andere Thiere bestimmte Futter fressenden als für die Eier und junge Vögel gefährlichen Beester getödtet (geschossen, in Ofen gefangen oder aus Köchern herausgetrieben). Die Wärter empfangen für jede getödtete Ratte eine kleine Lantime. Wie fruchtbar die Ratten sind, ersieht man aus der Thatfache, das trüchtige Weibchen oft 8—12 Junge in sich bergen, wenn sie zur Fütterung permissirt werden. Eine Rattenmutter trug sogar 17 Junge. Nach 8 Monaten sind die jungen Ratten schon wieder fortpflanzungsfähig.

Als jüngst ein Lehrer einer hiesigen Bürgerschule beim Vortrage der biblischen Geschichte auch auf Joseph kam und dabei erzählte, wie der Obermundbäder und Obermundschenk in das Gefängniß geworfen worden seien, gab ein Anabe eine Antwort, welche die gesammte Classe zur Heiterkeit hinriß. Der Lehrer erwähnte, daß der Obermundbäder träumte, wie er einen Korb mit Backwaaren auf dem Kopfe getragen habe und die Vögel des Himmels gekommen seien, hiervon zu fressen. Er fragte einen Anaben, ob denn der Bäcker nichts habe thun können, um die Vögel abzuhalten? „D ja!“ Und was würdest Du thun, wenn Du der Bäcker wärest und Dir die Vögel Brot aus dem Korbe holen wollten? „Ich würde die Dresdner Nachrichten über den Korb legen,“ antwortete rasch der Anabe — es war ein Bäckersohn, der mit unserm Blatte sehr häufig den Kuchn vor des Fliegen schützen muß.

Morgen, am 19. März, vor 25 Jahren, Vormittags 10 Uhr, unternahm ein kühner Schornsteinfeger, Namens Johann Friedrich Sebastian Obrastly aus Mahlis einen Spazierweg ober richtiger ein Kletterkunststück, was ihm Niemand wieder nachgemacht. Seiner waghalsigen Natur folgend, verschmähte er es, auf dem gewöhnlichen Wege zur Festung Königstein aufzusteigen, sondern kletterte an der steilen Felsenwand — nach der Höhe zu steigen, empor. Es ist wenn man sich die Wand anschaut, noch